

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 16 (1911-1912)
Heft: 1

Artikel: XVII. Generalversammlung des Schweiz. Lehrerinnenvereins
Autor: Graf, E. / Stauffer, E.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-310825>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zur XVII. Generalversammlung.

In der Safranzunft zu Basel versammelten sich am Sonntag mittag die Lehrerinnen zum frohen Mahle. Die Basler Lehrerinnen hatten für Unterhaltung reichlich gesorgt, so dass im Beisein aller Musen und Grazien die kurze Zeit, die uns zur Verfügung stand, im Fluge dahinschwand. Ein feiner Frauenchor liess ernste und frohe Weisen ertönen, und jugendlich anmutige Tänzerinnen interpretierten musikalische Gedanken durch den Rhythmus ihrer weissen Glieder. Meister Dalcroze hat in der Töchterschule Wunder gewirkt und antikes Leben hineingezaubert. Eine köstliche Satire auf die Goethephilologen — auch die goethefreundliche Redaktion dieses Blattes bekam eins weg — krönte den geselligen Teil der Generalversammlung. Den Basler Lehrerinnen, insbesondere den Aktivmitgliedern des Unterhaltungskomitees vom Professor bis zum Geheimde- rat, sei herzlich gedankt für die heitere Stunde, die sie uns bereitet haben.

Es wurde der Präsidentin, wohl auch der Versammlung, etwas sauer, den jähen Übergang vom Scherz zum Ernst zu finden. Man gab sich jedoch einen Ruck und war bald mitten drin im Geschäftlichen. Das Programm der General- versammlung wickelte sich ordnungsgemäss ab, beinahe ohne Diskussion wurden die Vorschläge des Vorstandes zum Beschluss erhoben. Nach dem Essen ist der Mensch bekanntermassen friedlicher gestimmt, als vorher. Das Protokoll wird den Verlauf der Verhandlungen bekannt geben. Die zwei wichtigsten Resultate sind die Wahl des neuen Vorstandsmitgliedes, Fr. Klara Meyer von Interlaken, wodurch Bern-Land eine tüchtige Vertreterin gewinnt, und der Beschluss der Statutenrevision.

Nach Schluss der Verhandlungen zogen die Lehrerinnen in die Räume der Töchterunion, wo sie gastlich mit Tee und Backwerk bewirtet wurden. Es fehlte der Präsidentin des Zentralkomitees in Basel die Gelegenheit, den Baslerinnen für ihre Gastfreundschaft zu danken. Dieser Dank sei hier nach- geholt.

Und nun riss uns der schweiz. Lehrertag auseinander und führte uns dahin und dorthin zu vielen Quellen des Genusses und der Belehrung. Jede folgte ihrem Bildungsdrange, sei es in die Pauluskirche, ins Museum oder in den zoologischen Garten. Einen Vereinigungspunkt für die Lehrerinnen bildete der Vortrag über die Lehrerinnenbildung, der in extenso in unserem Blatt erscheinen wird.

E. G.

XVII. Generalversammlung des Schweiz. Lehrerinnen- vereins

Sonntag den 1. Oktober 1911, nachmittags 3¹/₂ Uhr,
in der Safranzunft in Basel.

Vom Zentralvorstand mit Entschuldigung abwesend Fr. Anna Stettler,
Bern. Anwesend 145 Mitglieder.

Verhandlungen:

Zur Eröffnung verdankt die Präsidentin den Baslerinnen die heitere Ein- führung der heutigen Verhandlungen und begrüsst die Anwesenden im Namen

des Zentralvorstandes aufs herzlichste zur 17. Generalversammlung. Von einem kleinen Häuflein ist der Verein auf eine stattliche Mitgliederzahl angewachsen. Heute versammeln wir uns, obwohl die Reihe an Olten wäre, in Basel zum schweiz. Lehrertage, um zu dokumentieren, dass wir uns eins fühlen mit der schweiz. Lehrerschaft. Der schweiz. Lehrertag wird allen Kolleginnen reiche Anregung bringen.

Das verflossene Vereinsjahr war eine Zeit ruhigen Arbeitens. Gleich nach Neujahr erlitten wir einen schweren Verlust durch den Tod von Frl. Fanny Schmid, die vom Anfang des Vereins unser treues Mitglied war. Sie hat unser Verein mächtig gefördert, ihr Optimismus feuerte uns an, wenn wir den Mut verlieren wollten. Sie stellte das Budget auf fürs Heim, das, wenn in der Folge die Zahlen nicht völlig stimmten, doch dem Geiste nach richtig war, weshalb wir ohne Sorge der Zukunft ins Auge blicken. Fanny Schmid bildete die Verbindungsbrücke zwischen unserm Verein und den Vereinen aus andern Frauenkreisen, sie suchte den Kontakt mit ihnen immer wieder herzustellen. Wir haben alle Ursache, ihrer zu gedenken. Ich bitte Sie, sich zu ihren Ehren von den Sitzen zu erheben.

Die Arbeit des Zentralvorstandes war im verflossenen Jahre meist dem Heim gewidmet. An der letzten Generalversammlung sprachen wir den Wunsch aus, uns dies zu gestatten, bis das Heim völlig erstarkt ist und ganz das Zutrauen der Lehrerinnen genießt.

Da wir aber nicht ausschliesslich ein Heimverein sind, wurden auch andere Fragen im Vorstand behandelt, und heute wird die Generalversammlung zu entscheiden haben, ob die alten Statuten fortbestehen sollen, die für uns ein Kleid bedeuten, das uns zu enge geworden ist.

Möge unsere heutige Generalversammlung, obwohl durch die Macht der Verhältnisse vom Lehrertag abgetrennt, dem Vereine zur Förderung gereichen.

Nach diesen Worten erklärt die Zentralpräsidentin die 17. Generalversammlung des Schweiz. Lehrerinnenvereins in Basel als eröffnet.

Als *Stimmzählerinnen* werden bestimmt Frl. Rottmann, Zürich, Fräulein Nufer, Basel.

1. Das *Protokoll* der letzten Generalversammlung wird nach der Verlesung genehmigt.

2. Der von der I. Schriftführerin verfasste *Jahresbericht* wird von der Präsidentin verdankt und genehmigt.

3. An Stelle der erkrankten Kassiererin Frl. Anna Stettler hat Fräulein Lina Müller, II. Schriftführerin, den Bericht über die *Rechnungsablage* übernommen.

a) *Vereinsrechnung*. Das Vereinsvermögen beträgt nach der von Fräulein Anna Stettler auf 31. Dezember 1910 abgelegten Rechnung Fr. 163,616.25; es ergibt sich gegenüber dem letztjährigen Vermögensbestand eine Verminderung von Fr. 16,320.20. Wenn aber das Inventar des Lehrerinnenheims im Betrage von Fr. 30,000 in der Rechnung aufgeführt worden wäre, würde sich eine Vermögensvermehrung ergeben.

Als Rechnungsrevisorinnen haben die Rechnung geprüft und richtig befunden Frl. Bertha Müller, Frl. Ida Hool, Lehrerinnen in Zofingen, und empfehlen sie der Generalversammlung zur Genehmigung.

b) *Baurechnung*. Die von Herrn Architekt Baumgart zur Generalversammlung ausgeführte Baurechnung weist eine Bausumme auf von Fr. 252,798.55,

somit eine Überschreitung des Voranschlags, der Fr. 245,000 betrug, um Fr. 7798.55. Diese Überschreitung ist die Folge verschiedener Arbeiten im Betrage von Fr. 9231.10, welche sich während des Baues als notwendig erwiesen und die vom Zentralvorstand genehmigt worden waren, wie Einglasung der Veranda, Ausbau des westlichen Dachstockes durch fünf Zimmer, Blitzableiter, höhere Auslagen für den Garten, die Waschmaschine mit Motorbetrieb usw. Ohne diese Mehrarbeiten würde die Bausumme um Fr. 1432.55 unter dem Voranschlag geblieben sein.

c) *Betriebsrechnung des Heims*. Die Führung dieser Betriebsrechnung wurde seit dem 1. September 1910 von Fräulein Lina Müller, II. Schriftführerin, übernommen. Vom 1. September 1910 bis 1. September 1911 beträgt das Einnehmen Fr. 21,340.20, das Ausgeben Fr. 20,539.63, ergibt sich mit dem am 1. September 1910 bestehenden Überschuss ein Gesamtsaldo von Fr. 2109.87.

Die Hauptausgaben fallen auf die Beheizung und die Bedienung. Fräulein Müller ermuntert deshalb alle Kolleginnen zum fleissigen Besuche des Heims, damit sich diese dunkeln Wolken, welche das Heim noch umschweben, zerteilen und das Heim bald einen Teil der Kapitalzinse tragen kann.

Die Anwesenden genehmigen die Rechnungen unter bester Verdankung der Rechnungsführung.

Die Rechnungsrevision wird für nächstes Jahr der Sektion Basel-Stadt übertragen.

4. *Unterstützungskredit* für 1912. Nachdem die Präsidentin darauf hingewiesen hat, wie mit dem Anwachsen des Vereins auch die Anfragen um Unterstützungen sich mehren, so dass der für das Jahr 1911 ausgeworfene Kredit beinahe aufgebraucht ist, wird auf den Antrag von Frl. Benz mit Mehrheit beschlossen, den Kredit auf Fr. 1500 für das Jahr 1912 zu erhöhen.

Fräulein Dr. Graf verdankt diesen Beschluss und ersucht die Anwesenden, möglichst viele Lehrerinnen in ihrem eigenen Interesse zum Eintritt in den Verein einzuladen. Es kommen an den Zentralvorstand viele Gesuche von Damen, die nicht mehr im Lehrberuf tätig sind, und die aus diesem Grunde abgelehnt werden müssen.

5. *Ersatzwahl in den Zentralvorstand*. Mit grossem Stimmenmehr wird als neues Mitglied gewählt Frl. Klara Meyer, Lehrerin in Interlaken.

Die Präsidentin begrüsst Frl. Meyer als ein arbeitsfreudiges Mitglied, die schon viel im Kantonalvorstand des Bernischen Lehrervereins für die Lehrerinnen getan und auch für das Heim gewirkt hat.

Frl. Klara Meyer verdankt das Zutrauen und erklärt Annahme des Wahl.

6. Als Ort der *nächsten Generalversammlung* wird mit 65 Stimmen *Olten* gewählt. Auf Bern entfallen 2, auf Luzern 20, auf Aarau 13 Stimmen.

7. *Statutenrevision*. Frl. Marie Hämmerli, Lenzburg, begründet die Notwendigkeit der vom Zentralvorstand beantragten Statutenrevision. Sie stellt folgende Anträge: a) Die Statuten des Schweiz. Lehrerinnenvereins sind einer Revision zu unterziehen. b) Die Revisionsarbeit ist durch den Zentralvorstand auszuführen. c) Der Entwurf der neuen Statuten soll den Sektionen zur Begutachtung übermittelt werden.

Antrag a und b werden in dieser Fassung mit Mehrheit angenommen.

Zu Antrag c wird die Ergänzung gewünscht, der Statutenentwurf möge jedem Mitglied zugestellt werden.

Der Beschluss über Antrag *c* lautet: Der Statutenentwurf wird jedem Mitglied zugestellt; er ist in den Sektionsvorständen und Sektionen zu beraten und dem Zentralvorstand mit den Abänderungsvorschlägen in nützlicher Frist einzureichen. Dieser nimmt dazu Stellung und legt den bereinigten Statutenentwurf der nächsten Generalversammlung vor.

8. *Aufsichtskommission über das Lehrerinnenheim.* Die Präsidentin weist darauf hin, dass die stadt-bernischen Mitglieder des Zentralvorstandes speziell und der Zentralvorstand überhaupt am 25. Juni 1910 als Aufsichtskommission über das Lehrerinnenheim auf ein Jahr gewählt worden seien und ihre Amtsdauer bereits um drei Monate überschritten haben. Wir sind noch immer der Meinung, dass eine einheitliche Aufsicht dem Heim zum Vorteil gereiche. Fr. Dr. Graf bittet um Vorschläge für die Aufsichtskommission.

Fr. E. Flühmann beantragt, den status quo noch 1—2 Jahre andauern zu lassen. Es wird beschlossen, die gegenwärtige Aufsichtskommission bis zur Statutenrevision zu bestätigen.

9. *Unvorhergesehenes.* Fr. J. Hollenweger, Zürich, beantragt, obwohl nach unsern Statuten ausschliesslich Vereinsmitglieder unterstützt werden sollen, dem Zentralvorstand die Kompetenz einzuräumen, kranken Lehrerinnen, welche nichts vom Lehrerinnenverein gehört haben, Unterstützung zu gewähren. Fr. Benz amendiert diesen Antrag dahin: Der Zentralvorstand ist ermächtigt, in aussergewöhnlichen Fällen erkrankte Lehrerinnen, welche nicht aus Gleichgültigkeit dem Verein ferne geblieben sind, als ordentliche Vereinsmitglieder aufzunehmen, um sie statutarisch unterstützen zu können. In dieser Fassung wird der Antrag zum Beschluss erhoben.

Um 5³/₄ Uhr schliesst die Präsidentin die Generalversammlung, den Anwesenden ihr Interesse und ihre Ausdauer verdankend.

Die Präsidentin: *E. Graf.*

Die I. Schriftführerin: *E. Stauffer.*

Die Lehrerinnenbildung.

Referat, gehalten an der Spezialversammlung der Lehrerinnen in Basel am 1. Oktober 1911.

Durch die Reorganisationsbestrebungen im Kanton Bern, an denen die bernischen Lehrerinnen lebhaften Anteil nehmen, wurde ich genötigt, der Frage der Lehrerinnenbildung meine Aufmerksamkeit zuzuwenden. Wenn ich nun heute über die Lehrerinnenbildung im allgemeinen spreche, ohne die Zustände und Verhältnisse eines einzelnen Kantons speziell zu berücksichtigen, so ist dieses Unterfangen schwerer und leichter zugleich. Schwerer, weil es nicht bloss gilt, einzelne Missstände zu bekämpfen, sondern das Thema in seinem ganzen Umfange zu erfassen, leichter, weil man nicht durch lokale Interessen in seinen Plänen gehemmt wird, sondern, von der Parteien Hass und Gunst unbeirrt, ein Bild entwerfen kann des, das da werden soll.

Die Reformbewegung, die sich auf dem Gebiete der Volksschule geltend macht, wirft ihre Wellen auch hinein in die Lehrerbildungsanstalten. Denn die neuen Unterrichtsziele und Methoden erfordern Lehrkräfte, die diesen Zielen